



**Rede von Ministerin Christina Kampmann**

**Vollversammlung des Landesjugendrings NRW**

**Köln, 27. Oktober 2016**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Ich bin jetzt gut ein Jahr im Amt und hatte in den vergangenen Monaten sehr interessante und gute Begegnungen mit dem Landesjungendring und mit Vertreterinnen und Vertretern von kinder- und jugendpolitischen Initiativen.

In diesen Gesprächen konnte ich Ihre Anliegen und Ihr engagiertes Handeln für junge Menschen kennenlernen.

Für mich sind diese Gespräche und Verbindungen insgesamt sehr wichtig!

Denn Politik ohne Jugend – das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen!

Das Engagement von Jugendlichen ist für eine Gesellschaft im Wandel und für gelebte Demokratie absolut überlebensnotwendig!

Deshalb möchte ich Ihnen auch gleich ganz zu Anfang ausdrücklich und ganz herzlich danken für Ihr großes Engagement!

Machen Sie bitte weiter so!

Denn die Jugend, die nächste Generation, mit ihren Träumen, mit ihrer Welt-sicht, ihren Erfahrungen, ihren Forderungen – das ist der frische Wind, den jede Demokratie unbedingt braucht!

Ich habe – wie einige von Ihnen sicherlich auch – die diesjährige Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Carolin Emcke intensiv verfolgt.

Für mich – und für viele andere auch – war das eine sehr wichtige Rede, die die Preisträgerin gehalten hat.

Unter anderem hat Carolin Emcke gesagt: „Für Terror und Gewalt sind Staatsanwaltschaften und die Ermittlungsbehörden zuständig. Aber für all die alltäglichen Formen der Missachtung und der Demütigung, für all die Zurichtungen und Zuschreibungen in vermeintlich homogene Kollektive, dafür sind wir alle zuständig. (...) Wir dürfen uns nicht wehrlos und sprachlos machen lassen. Wir können sprechen und handeln.“

Genau deshalb, ist das Engagement der Jugendverbände, Ihr Engagement für Demokratie und gegen Rechts für mich auch von so wesentlicher Bedeutung.

Kein einziger Mensch auf dieser Welt muss es sich gefallen lassen, gedemütigt zu werden. Deshalb müssen wir sprechen und deshalb müssen wir handeln, so lange bis die Würde jedes Einzelnen mehr ist als der erste Artikel unseres Grundgesetzes.

Wir beobachten an vielen Stellen ein großes zivilgesellschaftliches Engagement in der Jugendarbeit bei der Integration von Geflüchteten. Auch die Jugendverbände bringen sich hier mit eigenen Beiträgen ein.

Wir erleben aber auch, dass ein friedliches Miteinander nicht nur in Frage gestellt wird, sondern dass auch offen gehetzt und Ressentiments gegen Flüchtlinge propagiert werden.

Bedrohungen von Initiativen, aber auch Einzelpersonen, die sich im Kampf gegen Rechts engagieren, sind leider keine Einzelfälle mehr. Das zeigen auch die Morddrohungen gegen Menschen wie Thomas Purwin in Bocholt.

Gerade deshalb ist es wichtig, sich klar zu positionieren und etwas zu tun.

Sie als Jugendverbände tun dies z.B. mit dem Jugendwettbewerb BUNTBlick.

Ein weiteres Beispiel ist das Netzwerk Demokratie und Courage – das Sie als Landesjugendring sehr unterstützen.

Aber auch die Aktivitäten der Jugendverbände für die Integration von Geflüchteten sind nicht nur konkrete Hilfe, sondern auch ein Engagement für Toleranz und gegen Ausgrenzung.

Ja, es ist genau so: „Wir können sprechen und handeln.“

Das machen Sie ganz deutlich. Und viele Jugendliche sind hier mit Ihnen wichtige Vorbilder für Zivilcourage. Auch für Erwachsene im Übrigen.

Das ist überhaupt nicht selbstverständlich.

Sie machen Mut, Haltung zu zeigen. Sie machen Mut für die Zukunft!

Sie machen damit Mut, indem Sie zeigen: Es lohnt sich, dass wir uns wehren und aufstehen gegen rechte Hetze in unserem Land.

Worum muss es uns gehen in der derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Situation?

Ich meine: Es muss uns darum gehen, dass wir den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft stärken und gleichzeitig auch die Demokratie.

Und dabei setze ich ganz klar auf die junge Generation!

Bei allen Gesprächen, die ich führe mit Jugendlichen, erlebe ich, wie viele Gedanken sich die Jüngeren machen.

Viele Jugendliche haben ein feines Gespür für Ungerechtigkeiten und für un-gute Entwicklungen in unserer Gesellschaft.

Solidarität und Verantwortung sind Werte, die Jugendliche großschreiben.

Sie wollen mitgestalten – mit dem Ziel, die Gesellschaft menschlicher, gerechter, kurz: besser zu machen.

Deshalb ist Politik insgesamt gut beraten, Jugendlichen Gehör zu schenken und sie einzubinden.

Als Jugendministerium haben wir uns in den letzten Jahren gemeinsam mit dem Landesjugendring dafür engagiert, dass es mehr Foren und Gelegenheiten gibt, bei denen Jugendliche unmittelbar mit Politik und Verwaltung in Kontakt kommen.

Denn nichts ist überzeugender als die persönliche Begegnung.

Das ist ein wesentliches Ziel, das wir mit der einmischenden Jugendpolitik verfolgen.

Im Kern geht es darum, die Gesellschaft insgesamt für die Bedürfnisse Jugendlicher zu sensibilisieren.

Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Politik so ausgestaltet wird, dass sich die junge Generation mit ihren Interessen darin wiederfindet.

Das haben wir konsequent durch gezielte Förderung aber vor allem auch durch die Stärkung von Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche forciert.

Ich glaube, das haben wir ganz gut hingekriegt.

Jedenfalls übt das Engagement in NRW durchaus eine anregende Funktion aus auf den Bund und auf einige Länder, die sich auch auf den Weg zur Entwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik gemacht haben.

Und diesen Weg, Kindern und Jugendlichen ihren Platz zu geben in der Politik, den werden wir auch weitergehen! Das wird auch noch wichtiger werden im demografischen Wandel!

Wir haben gemeinsam schon viel erreicht. Aber wir müssen auch weiter dran bleiben am Thema Jugendpolitik! Das ist kein Selbstläufer! Und das ist auch kein Sprint, sondern Langstrecke!

Zwei Aufgaben stehen dabei in Zukunft im Fokus:

Erstens: Wir müssen die einmischende Jugendpolitik weiterentwickeln. Und wir müssen dabei vor allem die Beteiligungsrechte junger Menschen in die Praxis umsetzen.

Dabei müssen wir auch weiter darum kämpfen, dass das Wahlalter abgesenkt wird! Auch das ist ein wichtiges Thema für die Beteiligung der Jüngeren!

Es war keine gute Entscheidung für die Zukunft unseres Landes, dass Jugendliche nicht mitwählen können bei Landtagswahlen!

Da ist für mich noch nicht das letzte Wort gesprochen! Ich werde mich weiter für ein Absenken des Wahlalters einsetzen.

Es ist mir sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche nicht auf die Zuschauerreänge der Demokratie verwiesen werden – sondern dass sie ihren Platz mitdrin haben in unserer Demokratie!

Zweitens: Wir müssen auch vor dem Hintergrund von Schuldenbremse und konkurrierender Politikfelder die Jugendarbeit zukunftsfest ausgestalten.

Das heißt in erster Linie jetzt, das positive Wirken von Jugendarbeit öffentlich sichtbar und erlebbar zu machen.

Es bedeutet aber auch, für die nächste Legislaturperiode einen fachlich und finanziell gut aufgestellten Kinder- und Jugendförderplan zu entwickeln – als Grundlage für die zukünftige Jugendarbeit und Jugendpolitik.

Die Landesregierung und die sie tragenden Fraktionen hatten mit dem Haushalt 2011 den Kinder- und Jugendförderplan in einem Schritt um 20 Mio. Euro aufgestockt. Wir haben damals versprochen, den KJFP für die Legislaturperiode stabil zu halten – und das auch ins Jugendförderungsgesetz geschrieben.

Jetzt – sechs Jahre später – haben wir eine Diskussion darüber, ob der Beitrag des Landes noch ausreicht, um das gute Niveau der Jugendarbeit in NRW zu halten. Auf Landesebene hat die Diskussion hierüber begonnen.

Ich mache mich dafür stark, dass wir auch zukünftig eine gute Finanzierung der Jugendarbeit auf Landesebene haben.

Denn gute Jugendarbeit gibt es nicht umsonst.

Sie können sich darauf verlassen, dass uns das sehr bewusst ist und dass wir das ganz fest im Blick haben!

Wir stehen aktuell gemeinsam vor der Aufgabe, zu diskutieren, welche Themen Jugendarbeit und Jugendpolitik aufgreifen müssen, damit sie auch in Zukunft wirksam sind für Jugendliche und für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

Da hilft es, kurz einen gemeinsamen Blick darauf zu werfen, was heute unsere Lebenswelt und die junger Menschen prägt.

Wir erleben heute eine Gesellschaft im Hamsterrad – ein in vielem durchökonomisiertes Leben. Und das betrifft auch Kinder und Jugendliche.

Ihr „Bündnis für Freiräume“ war und ist hier ein ganz wichtiges Signal! Wir brauchen solche Bündnisse!

Denn Kinder müssen Kinder sein können. Und Jugendliche müssen eine richtige Jugend haben können.

Es kann nicht immer nur um Noten, Zeugnisse und um Leistung gehen. Bildung ist wichtig – aber Bildung ist eben viel mehr als der Erwerb von Zertifikaten.

Deshalb ist es auch wichtig, dass sich die Jugendarbeit auch weiter einbringt in den Diskurs darüber, was Bildung ist und was sie leisten soll und muss.

Bildung ist dafür da, ein Leben in Selbstbestimmung und Freiheit führen zu können. Bildung, das heißt für mich: sich selbst und die Welt um sich herum zu erkunden und zu erkennen. Eine eigene Haltung dazu zu entwickeln. Gestaltungsräume zu erkennen und für sich zu erobern.

Und deshalb werden auch die non-formale und informelle Bildung insgesamt noch wichtiger – eine Bildung, wie wir sie in der Jugendarbeit finden.

In den Jugendverbänden sind Jugendliche nicht Objekt von Bildungsprozessen, sondern bringen sich als Subjekt mit eigenen Wünschen ein.

Ein weiteres wichtiges Zukunftsthema ist die Frage danach, wie es uns gelingen kann, zukünftig alle Jugendlichen besser an unserer Gesellschaft teilhaben zu lassen.

Gerade die Diskussion um die Integration Geflüchteter zeigt uns, dass wir noch vieles leisten müssen, bis ein gesellschaftliches Klima entsteht, das Vielfalt und Wandel als normal und positiv bewertet.

Auch dieses Thema haben sie in Ihrem Antrag "Jugendverbände für ein #jungesnrw" aufgenommen.

Ich kann Sie nur bestärken, an diesem zentralen Thema unbedingt weiter zu arbeiten.



Viele von Ihnen waren so wie ich auch auf dem DJI-Fachkongress in Dortmund. Dort wurde die Repolitisierung der Jugendarbeit gefordert.

Ja – wir sollten die aktuelle Aufbruchsstimmung unbedingt nutzen.

Jugendarbeit muss als Gestaltungsrahmen für das Leben junger Menschen erhalten bleiben. Sie muss zeigen, welche gesellschaftsbewegenden Potenziale in ihr liegen können.

Jugendarbeit darf eben nicht zur Dienstleistungsnische einer Freizeitbeschäftigung mit Erlebnischarakter umdefiniert werden.

Ein ganz zentraler Partner für Politik sind dabei die Jugendverbände. Als demokratische Selbstorganisationen stehen sie für die Artikulation der Interessen Jugendlicher.

Gemeinsam mit anderen Akteuren können Sie als Jugendverbände einen ganz wesentlichen Beitrag dazu leisten, Jugendarbeit durch konsequente Beteiligung junger Menschen zukunftsfest weiterzuentwickeln.

Danke, dass Sie das in NRW mit so viel Engagement tun. Für mich ist das unverzichtbare Zukunftsvorsorge für eine lebendige Demokratie.

Vor uns liegen spannende Zeiten.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass es uns gemeinsam gelingt, die Jugendarbeit in NRW weiter zu stärken – weiter zukunftsfest zu machen, weiter so lebendig zu halten. Ich bin jedenfalls gerne bereit, mit Ihnen dafür weiter zu streiten.

Weil, wie Carolin Emcke es vergangenen Sonntag so treffend gesagt hat, „Freiheit eben nicht etwas ist, das man besitzt. Sondern etwas, das man tut.“

Vielen Dank!